

Lebendiges Iffelhorst



Nachrichten und Meinungen aus dem Kirchspiel – 3. Jahrgang, Nr. 7 – September 1979



Zweimal Pfarrkamp



Der Pfarrkamp ist Wahlkampfthema geworden. Keine Entscheidung über ihn soll gegen den Willen der Bevölkerungsmehrheit gefällt werden. Aber gerade weil die Parteien sich dieses Themas angenommen haben, läßt sich für eine Sachentscheidung eine Mehrheit überhaupt nicht mehr ermitteln. Wie schade! Wer sich dennoch auf sie beruft, begeht einen politischen Fehler.

Dieses Fleckchen Erde ist viel beredet, manchmal beschrieben, aber noch nie gezeigt worden.

Zwei Bilder. Das eine, vom Kirchturm aufgenommen, zeigt nichts als einen Acker in Ortsmitte, einen städtebaulichen Leerraum, der unter dem Gesichtswinkel des Planers zur Bebauung ansteht.

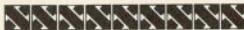
Das andere zeigt – im Ausschnitt – das, was man vom Pfarrkamp aus sieht, eine Fülle von Bildern, Eindrücken, Stimmungen mit Erlebnisqualität. Es zeigt, warum dieses Grundstück nicht bebaut werden sollte.

Der Standort entscheidet also darüber, ob eine Fläche leer ist oder voll, und entscheidend ist der Standort des Benutzers nicht der des Planers.

Das, was diesen Platz so wertvoll macht, seine Mittelpunktslage und seine Kulisse bestmöglich zu nutzen, d. h. von möglichst vielen nutzen zu lassen, setzt voraus, daß man beides erhält. Eine Bebauung würde ihn entleeren,

weil sie die An- und Ausblicke zunichte machte und ihn damit seiner Anmut beraubte. Welche zwingenden Gründe könnten diese Preisgabe rechtfertigen?

Mumperow



Mode sollte in erster Linie die Kunst sein, den Menschen so zu kleiden, daß er sich seiner Eigenart entsprechend angezogen fühlt. Goldenen Lohn für dieses Können errang wiederum Heinz Kleegröße auf dem 18. Weltkongreß der Maßschneider in München.

Gesellschaftskleidung, heute längst der i-Punkt auf der weitgefächerten Palette männlicher Eleganz, ist auch ein besonderes Steckenpferd des noch jungen Isselhorster Schneidermeisters. So war sein weißer, im Stoff leicht strukturierter Seiden-Smoking den Juroren dieser Veranstaltung einhellig eine Goldmedaille wert. Mit diesem beachtlichen Erfolg konnte Kleegröße seinen goldenen Auszeichnungen auf früheren bundesweiten Wettbewerben eine weitere hinzufügen und sich damit in der Spitzengruppe deutscher Herrenschneider fest etablieren. – Sicherer Geschmack, das Gespür für Neuheiten, aber auch die Fähigkeit, modische Tendenzen auf ein tragbares Maß zu bringen, sind bei ihm inzwischen so selbstverständlich, daß dieses nicht nur seine Kundschaft honoriert, sondern auch in Fachkreisen höchste Anerkennung findet. Bei so viel Talent wird man noch einiges aus seinem Atelier erwarten können. Nach Kleegrößes Aussage wird Herrenkleidung wieder verstärkt ins Männliche gehen mit vermehrter Schulterbetonung. Die klassische V-Form der leicht verkürzten Jacke mit 7–8 cm breiten Revers ist bestimmend für die kommende Saison. Die Fußweite der Hosen pendelt zwischen 48 und 50 Zentimetern.

Gold für einen weißen Seiden-Smoking

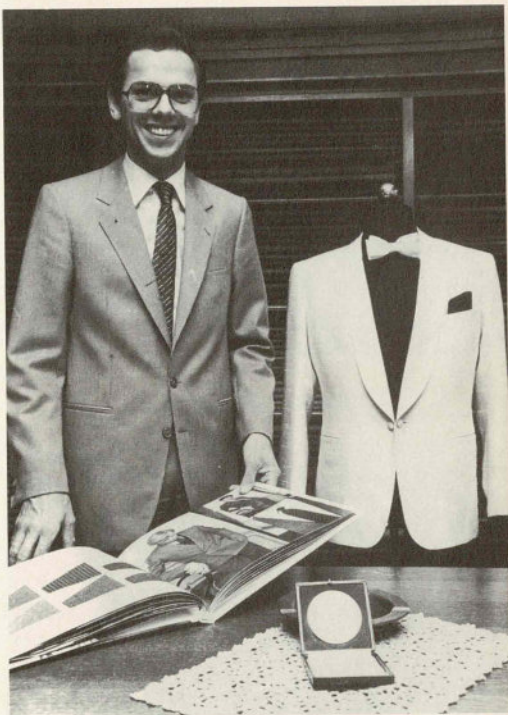
Heinz Kleegröße

auf dem 18. Weltkongreß der Maßschneider in München

Neue Akzente setzt eine größere Farbzigkeit der Stoffe: warme Beige- bis Braun- und Grün- bis Olivtöne konkurrieren mit der fast zeitlosen Blaupalette. Darauf abgestimmt ist sämtliches Zubehör.

Trends sind nur eine Grundrichtung. Was aber für den einzelnen tragbar scheint, ergibt erst eine Fachberatung. Und gerade hier liegt die besondere Stärke der Firma Kleegröße.

M. Carnap



Schneidermeister Kleegröße mit dem goldprämiierten Seiden-Smoking

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Das Isselhorster Heimatfest, das zum 24. Male durchgeführt wurde, hat auch diesmal wieder Geschlossenheit im Bürgersinn bewiesen, da – obwohl das Fest im Schatten der Gütersloher Stadthalleinweihung durchgeführt wurde – alle Veranstaltungen sehr gut besucht waren. Ich möchte mich bei allen Bürgern aus dem Kirchspiel Isselhorst, die mit ihrem Besuch bei den Veranstaltungen die Verbundenheit zu unserem Kirchspiel und damit auch zum Heimatfest bekräftigen, recht herzlich bedanken. Dank gebührt aber auch den ausrichtenden Vereinen, dem CVJM, dem Schützenverein Niehorst und dem Posaunen-

chor Isselhorst, die in hervorragender Zusammenarbeit wieder ein schönes Programm zusammengestellt hatten. Die gute Harmonie, Geschlossenheit und Zusammenarbeit haben bewiesen, daß unser Heimatfest in der Reihe der geselligen Veranstaltungen einen Spitzenplatz einnimmt und aus dem Veranstaltungskalender nicht mehr wegzudenken ist.

Gestatten Sie mir als Neubürger aber auch eine kritische Anmerkung. Mich hat ein wenig betrübt, daß die Ausschmückung der Straßen und Häuser doch sehr zu wünschen übrig ließ. An solchen Tagen sollte unser Dorf im Festglanz erstrahlen, um dem

Slogan „Isselhorst – das freundliche Dorf“ auch voll gerecht zu werden. Sie werden mir sicherlich diese Kritik nicht übelnehmen, zumal wir im nächsten Jahr unser Heimatfest zum 25. Male feiern, und gerade bei einer Jubiläumsveranstaltung der Fahnen-schmuck einfach dazugehört. Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, denken Sie im Jubiläumsjahr an die Ausschmückung. Sie bereiten damit den ausrichtenden Vereinen, den Organisatoren und letztlich auch den Besuchern eine große Freude.

Ihr

Rolf Dolz

Beauftragter der örtlichen Vereine für das Heimatfest 1979

NEU! NEU! NEU!

Gobelin-Stickbilder

Klassische Werke, duftige Blumen, lustige Kinderbilder – das alles finden Sie in der
SCHACHENMAYR CREATIV-BOUTIQUE

KAUFHAUS
Wilh. Oreesbeindiecke

Haller Straße 100

4830 Gütersloh 12

Fernruf (05241) 67190



Garne für die Stricksaison 1979/80 sind schon vorrätig!

Ein langes und erfülltes Leben zu zweit

Am 9. September 1979 feierten Herr Wilhelm Stodiek, 87 Jahre alt und Frau Auguste Stodiek, 83 Jahre alt, ihre „Diamantene Hochzeit“. Vor 60 Jahren wurden sie in Künsebeck getraut und kamen dann gemeinsam nach Iselhorst, wo der Jubilar 35 Jahre auf dem Hof Mumperow und 6 Jahre bei der Firma Elmendorf gearbeitet hat. Seit 1968 im verdienten Ruhestand, leben die beiden Eheleute ganz füreinander und für ihre Familie. Sie führen noch ihren eigenen Haushalt. Frau Stodiek backt und kocht und ist stets darauf bedacht, daß das Essen auch pünktlich auf den Tisch kommt. Für die Kinder und Enkelkinder ist es ein ganz besonderes Fest, wenn sie bei Oma zum Pickertessen eingeladen werden. Ganz aufeinander abgestimmt verläuft das tägliche Leben.

Am Morgen liest die Jubilarin ihrem Mann die Zeitung vor, weil er nicht mehr so gut sehen kann. Dafür geht Opa Stodiek Tag für Tag ins Dorf einkaufen, hat mit diesem oder jenem Bekannten ein kleines Pläuschchen und nimmt alle baulichen Veränderungen interessiert zur Kenntnis. Am Nachmittag, daheim im sonnigen Garten, werden die Tagesneuheiten dann noch einmal lebhaft besprochen.

Wenn es schon ungewöhnlich ist, daß zwei Menschen 60 Jahre lang miteinander in Gesundheit erleben, so ist es noch ungewöhnlicher, wenn sie im hohen Alter Interesse für alle Fragen des täglichen Lebens aufbringen. Die beiden sind immer bestens informiert. Dafür sorgt schon das Fernsehen. Ob Politik, Unterhal-



tung oder gar die Fußballergebnisse, Oma Stodiek kann Auskunft geben. Dafür kann ihr Mann seinen Nachbarn gute Ratschläge für die Bestellung des Gartens erteilen. Er hat auch im-

mer eine gute Nase für Sonne und Regen. Seine Wetterprognosen sind meist zuverlässiger, als die der Wetternachrichten.

Zu all dem kann man nur herzlich gratulieren und wünschen, daß Gesundheit, Zufriedenheit und Harmonie dem Diamantenhochzeits-Paar noch lange erhalten bleiben.

Horst Czaja

Feiseur Schumacher

Haller Straße 138 - Telefon 67174

Dat Brautsüppken

Frother was et ja na keene Mau-
de, dat de Fruslüe, wenn en
Kiend chebuarn wauerd, in't
Krankenhou chengen. Vo un-
chefähr färtig Jauern was dat
son nech¹ Upkürmsel, wat sick
dann so allmählich düersetete. De
Hebamme wauerd frother haalt
un de Sake tohous afmaket.

Wenn nu olls ürverstohn was –
dat Lüttke lagg fain grechte-
makt² in der Weegen jiergen³
den Bedde, dat de jungen Mud-
der et ümmer säin kann – kraig
de Mudder dann Brautsüppken
to iärten. Off dat nu to 'r olliche-
meenen Kräftigung was oder
auk, dat de Mudder biärter to
Hourwe kuomen kann⁴, wät
man vondage nich so chenau.

Nu hadde jenner⁵ Mann, de sie-
ne Frubben⁶ in'n Bedde sitten
hadde, dat Brautsüppken kuaket
un cheng met en onniken Teller
vull in 'ne Kamern. Oll de jungen
Mudder eenen Lierfel von den
Süppken probeert hadde, sia se:
„Nä, düt is nich to iaten.“

De junge Vadder, de sick nu so-
vell Móihe met den Kuaken
makt hadde ürwerliahr na en
bierden un sia dann to siener
Frubben: „Wenn du dat Süppken
nu met Chewalt nich iaten
kanns, dann schloh ick mi do na
en paar Eier in un iate et sölwer.“

H. Kottmann

1. nech = neu
2. trechtemakt = zurechigemacht
3. jiergen = neben
4. to Hourwe kuomen = wörtl. to Hof
kommen (wo das Klo früher war)
5. jenner = jener, Redewendung für „ein“
6. Frubben = Frau



iga

Brotsuppe

Etwa 300 g Brotreste (Graubrot,
Schwarzbrot, Weißbrot)

1 l Buttermilch

etwa 50 g Rosinen

1 Löffel Mehl

1/2 l Milch

Salz und Zucker nach Geschmack
Das Brot in der Buttermilch einwei-
chen, zerdrücken und weich ko-
chen, durchrühren und mit den
Rosinen nochmal 10 Minuten zie-
hen lassen. Das Mehl mit der
Milch anrühren und die Suppe da-
mit binden. Mit Salz und Zucker
abschmecken.

Der Reisemantel für Weitgereiste:

WERATHER
InterCity Coat

Nette Schurwolle
Pure Lane Wool
Country-Look

Mafschneider
Kleegräfe
Herrenausstatter

Herausgeber: Karl Mumperow, Isselhorster
Straße 426, 4830 Gütersloh 1, Ruf 6 74 25 –
Verantwortlich für den Inhalt: Manfred Carnap,
Nickelweg 11, 4830 Gütersloh 1, Ruf 64 84.

Druck: Druckerei zum Sticking
(autier Satz und Montage)

Unsere Kandidaten

Diese Zeitung erhebt den Anspruch – gegen seine Herausgeber – auch ein politisches Forum zu sein. Deshalb haben wir unsere Stadtrats-Kandidaten Gelegenheit gegeben, sich vorzustellen und ihre politischen Vorstellungen zu erläutern.

Zwei Fragen haben wir ihnen vorgelegt:

- Warum kandidieren Sie?
 - Was bedeutet der Werbespruch Ihrer Partei in der Praxis? („Für die Zukunft unserer Heimat“, „Für unsere Stadt“, „Partner des Bürgers“)
- und sie um Stellungnahme zu folgenden Stichworten gebeten:
- das Kirchspiel im Stadtver-

- band
 - Flurbereinigung
 - Odeon
 - Pfarrkamp
 - dörflicher Charakter
 - Landwirtschaft im Ortskern.
- Der ihnen vorgegebene Raum betrug eine Schreibmaschinen-

seite.

Heinz Eckelkamp

Es ist vielen bekannt, daß ich seit 1964 Mitglied des Gemeinderates der ehemaligen Gemeinde Isselhorst gewesen bin. Am Ende dieser Legislaturperiode – im Jahre 1970 – wurde die Neuordnung der Gemeinden des Kirchspiels Isselhorst vom Landtag von NRW beschlossen (Wiederbrück-Gesetz und Bielefeld-Gesetz).

Damals war ich von der Sache her der Meinung, daß sich die Gemeinde Isselhorst im Falle einer Neuordnung besser an Gütersloh (und damit an den Kreis Wiedenbrück) als an die Stadt Bielefeld anschließen sollte. Auch die ehemaligen Gemeinderäte von Niehorst, Hollen und Ebbesloh glaubten, daß das Kirchspiel dann doch besser in Gütersloh aufgehoben sei – und handelten danach.

Die ersten Kontakte zu maßgebenden Kommunalpolitikern der Stadt Gütersloh wurden 1968/69 von mir hergestellt. Es wurde erreicht, daß das Kirchspiel Isselhorst zwei Direktvertreter in den Rat der Stadt Gütersloh entsenden konnte. In Bielefeld wäre das nicht möglich gewesen. Allein diese Tatsache war für die Wahrung unserer Interessen von besonderer Bedeutung.

Vor der Kommunalwahl des Jahres 1970 waren meine Parteifreunde und ehemaligen Räte der Gemeinde des Kirchspiels Issel-

horst der Auffassung, daß ich zusammen mit dem heutigen Ortsvorsteher Helmut Lütkemeyer für den Rat der Stadt Gütersloh kandidieren sollte. Das war von Erfolg gekrönt. Nach Ablauf von zwei weiteren Wahlperioden (1970 – 1979) kann es wohl keinen Zweifel mehr geben, daß unsere damalige Entscheidung, die



Weichen in Richtung Gütersloh zu stellen, richtig war. Jedermann wird heute feststellen können, daß in den letzten Jahren durch unsere Mitwirkung im Rat der Stadt Gütersloh für das Kirchspiel Isselhorst viel erreicht worden ist. (z. B. neue Sporthalle, neue Schule, Festhalle usw.) In guter Zusammenarbeit mit der CDU-Fraktion und mit der

Verwaltung war es möglich, das „freundliche Isselhorst“ zu erhalten und auszubauen.

Die erfahrene Mannschaft der CDU-Ratsfraktion Gütersloh bietet die beste Gewähr dafür, daß auch in Zukunft alles getan wird, um die vor uns liegenden Aufgaben im Sinne des Bürgers mit Besonnenheit und nicht mit Polemik zu lösen. Das gilt für die Stadt Gütersloh und für das Kirchspiel Isselhorst.

Meine Parteifreunde im Ortsverband Isselhorst wie im gesamten CDU-Stadtverband Gütersloh waren einstimmig der Meinung, daß ich mich noch einmal für weitere fünf Jahre zur Verfügung stellen sollte. Freunde und Bekannte haben mir ebenso geraten, meine Ortskenntnisse sowie meinen beruflichen Sachverstand auch weiterhin in den Rat der Stadt Gütersloh einzubringen – und somit für die Zukunft unserer Heimat einzutreten.

Als ortsansässiger, in Isselhorst geborener Bürger, kann ich mich solchen Wünschen nicht verschließen. Wer seine Heimat liebt, sollte auch bereit sein, aktiv für die Allgemeinheit zu arbeiten – selbst unter Verzicht auf Freizeit. Ich versuche das erneut für das Kirchspiel Isselhorst und für die Stadt Gütersloh, wenn mir die Bürger das Vertrauen schenken und mich in den Rat der Stadt wählen.

Heinz Eckelkamp

Christine Göbel

Meine politischen Freunde haben mich gebeten, im Wahlbezirk 25 (Hollen, Niehorst, Ebbesloh, Isselhorst – Auf dem Felde) für den Rat der Stadt zu kandidieren. Ich habe mich sehr darüber gefreut und hoffe, daß auch Sie mir Ihr Vertrauen entgegenbringen.



Ich möchte mich Ihnen mit einigen kurzen Worten vorstellen: Mein Name ist Christine Göbel, ich bin 33 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Kinder. Von Beruf bin ich Krankenhausesangestellte, als meine Kinder eingeschult wurden, habe ich dann aufgehört zu arbeiten. Meine Heimat ist das Emsland, ein ländliches Gebiet, welches viele Ähnlichkeiten mit dem Isselhorster Raum aufweist. Auch in meiner Heimat kämpft man wie hier gegen umweltzerstörende Beeinträchtigung der Landschaft. Zwei Mißstände sind es, die bei uns immer wieder für Schlagzeilen sorgen: das unsinnige Flurbereinigungsverfahren und die häßliche Mülldeponie in Niehorst. Leider haben bei der Flurbereinigung nicht alle Parteien von Anfang an an einem

Strang gezogen, denn dann wäre sie heute kein Thema mehr. Ich werde mich jedoch trotzdem weiterhin dafür einsetzen, daß das Verfahren endgültig zu den Akten gelegt wird.

Auch in Sachen Mülldeponie müssen endlich Nägel mit Köpfen gemacht werden, denn von den groß angekündigten Rekultivierungsmaßnahmen ist, wie bei meinem letzten Besuch festzustellen war, noch immer nicht viel zu sehen.

Eine Bedrohung für unsere Umwelt konnten wir allerdings abwenden, nämlich den Bau der Autobahn (A 47), die Isselhorst im Osten und Süden umklammern sollte.

Außer mit Fragen des Natur- und Umweltschutzes beschäftige ich mich vor allem auch mit Problemen der Jugend- und Kinderarbeit. Seit langem arbeite ich im Vorstand des Stadtjugendringes mit, außerdem bin ich seit zwei Jahren Vorsitzende der Klassenpflegschaft, stellvertr. Schulpflegschaftsvorsitzende und Mitglied er Schulkonferenz an einer Grundschule.

Auch in meiner Ratsarbeit werde ich mich weiterhin um die Belange der Jugendlichen und Kinder kümmern. Hier scheint mir besonders für die Außenbereiche der Stadt noch ein Nachholbedarf zu bestehen.

Isselhorst ist zu einem der beliebtesten Wohngebiete der Stadt Gütersloh geworden, was auch die große Anzahl von Neu-Isselhorstern zeigt. Es muß jedoch verhindert werden, daß es sich zu einer Trabantenstadt wie etwa Blankenhagen entwickelt. Die Struktur Isselhorst's muß vielmehr bleiben; ich bin gegen unsinnige Hochhausbauten und werde mich bei der Aufstellung aller Bebauungspläne in diesem Sinne einsetzen.

Ich habe mir vorgenommen, meinen Teil dazu beizutragen,



Nähmaschinen HANDWERK

**Industrie- Nähmaschinen
Gewerbe- Nähmaschinen
Haushalts-Nähmaschinen
Vertrieb + Kundendienst**

**eigene Werkstatt
Reparaturen aller Fabrikate**

**Spexarder Bahnhof 9
4830 Gütersloh 1
Telefon 0 52 41/4 88 82
gute Parkgelegenheit**

daß Isselhorst auch in Zukunft das bleibt, was es schon heute ist: ein freundliches Dorf.

Christine Göbel

Wilh. Borgsen

Textilgeschäft
Haller Straße 154



Unser Prinzip:
Beste Qualität
zu günstigem Preis...

Annahme für
chem. Reinigung

Gudrun Jacobsen

Meine Daten: Gudrun Jacobsen, verheiratet, 54 Jahre, Mutter von 4 Töchtern und Lehrerin, seit 1970 im Stadtparlament aktiv, seit 1978 in Isselhorst ansässig. Die Kandidatur für den Ortsteil Isselhorst habe ich aus zwei Gründen gern angenommen: einmal, weil hier zum ersten Mal eine Frau kandidiert, und ich meine schon, daß Frauen in der Politik andere Erfahrungen und Ansichten einbringen als Männer; zum andern gibt mir diese Kandidatur als Neubürger von Isselhorst die Möglichkeit, die Belange des Ortsteils unbefangen zu sehen, nicht nur aus dem Blickpunkt Isselhorst sondern auch aus der Sicht der ganzen Stadt. Daß ich dabei die Probleme Isselhorsts nicht aus dem Auge verliere, muß ich nicht betonen, wären wir sonst wohl hierher gezogen? Ich möchte mithelfen, Isselhorst als Dorf zu erhalten. Das bedeutet begrenzte Bautätigkeit im Ortskern, keine Auflösung der landwirtschaftlichen Nutzung. Was sollen schöne Fachwerkhäuser und Scheunentore, wenn es dahinter kein Vieh mehr gibt und keine Ernte mehr eingebracht wird: Die Umwelt – Schlagwort Ökologie – stimmt dann auch hier nicht mehr.

Die wachsende Einwohnerzahl bringt viele Probleme mit sich: Angefangen bei nicht ausreichender ärztlicher Versorgung über Kindergarten, Spielplätze, sichere Schulwege, Busverbindungen, Einkaufsmöglichkeiten und Ladenschlußzeiten bis hin zu Straßen- und Wegeführung und Erhaltung von Freiräumen in der Landschaft – Probleme, die sich nur verstehen und lösen lassen, wenn alte und neue Isselhorster durch Gesprächsrunden in Kontakt kommen und Verständnis füreinander bekommen. So möchten wir die Nutzung des Pfarrkamps zur Diskussion stellen. Wir meinen, eine solche Freifläche mitten im Dorf muß

ein Begegnungszentrum für alt und jung werden – der Pfarrkamp ist für alle da – ähnlich Mohnzuspark. Ihn mit Häusern vollzu-



klotzen wäre sicherlich keine besondere Unterstützung des Gemeinwesens Dorf und würde Isselhorst nicht lebendiger machen. Weiter läßt uns der Tennis hallenbau keine Ruhe: auch er muß in die öffentliche Diskussion. Ich meine, eine solche Be-

tonhalle sollte ihrer Funktion entsprechend ins Gewerbegebiet – da stimmt alles: Parkplätze, Zuwegung, Betonbauweise.

In der Flurbereinigungsfrage setzen wir weiterhin alles daran, das mit unserer Hilfe gestoppte Verfahren ganz zur Einstellung zu bringen. Dieses letzte Stück Feuchtlandschaft darf nicht durch unsinnige Parzellierung und Veränderung der Wasserläufe in ein Trockengebiet verwandelt werden.

Ein letztes Problem: Das Odeon, von vielen Jugendlichen angenommene alternative Freizeitanstalt. Ich habe viele Bürger im Dorf und Anlieger des Odeons gesprochen, denen es schwer fallen muß, dauernd Verständnis zu haben für recht laute Musik und permanente Unruhe am Wochenende bis weit nach Mitternacht. Hier müßten die Leute vom Odeon zusammen mit Bürgern und Jugendlichen reden, um sich besser verstehen zu lernen, alle in der Bemühung, das Miteinander leben konfliktloser zu gestalten. Meine Freiheit ist, so sagte schon Rosa Luxemburg, immer zugleich auch die Freiheit des anderen.

Gudrun Jacobsen

Diavortrag über Indien

Für den Nachmittag des Erntedankfestsonntages, 15.00 Uhr, lädt Pfarrer Debus von der Evangelischen Kirchengemeinde Isselhorst ins Gemeindehaus ein zu einem Diavortrag über seine zweite Indienreise.

Diese Nachmittagsveranstaltung soll die Isselhorster Tradition fortsetzen, sich am Erntedankfest über das Thema „Mission“ informieren zu lassen und sich damit auseinanderzusetzen.



Helmut Lütkemeyer

Die Redaktion der Kirchspielzeitung „Lebendiges Isselhorst“ hat mir einige Fragen gestellt, die ich für die nächste Ausgabe in aller Kürze beantworten möchte.

Ich habe mich erneut zur Verfügung gestellt,

– weil meine Freunde im CDU-Orts- und Stadtverband mich als Kandidaten gewählt haben –

– weil die CDU-Fraktion großen Wert auf Bewerber mit langjähriger kommunalpolitischer Erfahrung legt –

– weil ich mich den Bürgern im Kirchspiel Isselhorst und in der Stadt Gütersloh verpflichtet fühle –

– weil eingeleitete Entwicklungen noch nicht abgeschlossen sind –

– weil ich aufgrund meiner beruflichen Erfahrungen versuchen möchte, für die Bereiche Stadtplanung und Stadtentwicklung, Umwelt- und Landschaftsschutz Sachbeiträge zu leisten.

Für das Kirchspiel Isselhorst bedeutet der CDU-Slogan ganz konkret:

– unser intensives Bemühen um die Erhaltung des dörflichen Charakters und der schönen landschaftlichen Umgebung –

– unser Bemühen um eine sinnvolle Weiterentwicklung des „freundlichen Isselhorst“ im Einvernehmen mit den Bürgern –

– unser Bemühen um Abrundung der vorhandenen Baugebiete ohne Hochhäuser und Betonklötze –

– unser Bemühen um weitere notwendige Einrichtungen für die Allgemeinheit: Gymnastikhalle und Sportplatz für die Jugend, kleines Altenheim für unsere älteren Mitbürger (als Beispiel).

Die Kommunalwahl steht für die CDU aber noch unter einem anderen Motto: *Bürgernah, für alle da!*

Das ist zugleich eine Verpflichtung für jeden Kandidaten, bedeutet Dienst für den Bürger und verlangt ständig das Gespräch mit jedermann.

1. Flurbereinigung

In einigen Bürgerversammlungen habe ich den Eindruck gewonnen, daß die Bürger die Diskussion über dieses Thema als beendet betrachten. Es liegt allerdings im Interesse aller Betroffenen, daß der Schwebezustand beendet wird. Deshalb habe ich den zuständigen Landwirtschaftsminister Hans-Otto Bäumer (SPD) von NRW heute schriftlich um eine baldige Entscheidung gebeten. Im übrigen bin ich der Meinung,

daß *Landesregierung und Flurbereinigungsbehörden* ein derart umstrittenes Verfahren gegen die Mehrheit der beteiligten Landwirte nicht mehr durchführen können. *Die Stadt Gütersloh sollte daher die wasserwirtschaftlichen Probleme im Kirchspiel Isselhorst von sich aus auf der Grundlage der Gebietsänderungsverträge umgehend lösen.*

2. Bebauungsplan Ortskern – Pfarrkamp

Alle bisherigen Maßnahmen für den Pfarrkamp (einschl. der Baugenehmigung) wurden im Rat der Stadt Gütersloh einstimmig beschlossen, also mit allen Stimmen von SPD und FDP. Allerdings vertrete ich die Auffassung, daß ein Grundstück



der öffentlichen Hand in so zentraler Lage wahrscheinlich auf Dauer nicht unbebaut bleiben kann. Das wäre vergleichbar mit Versuchen, in Gütersloh die Innenstadt zu vernachlässigen. Die Art und Weise der Bebauung ist entscheidend, z. B. mit Einrichtungen für alle Bürger, mit Zweifamilienhäusern für junge Isselhorster Familien usw. Die Diskussion mit dem Bürger über diese Themen ist notwendig. In keinem Fall wird ein Bebauungsplan gegen die Mehrheit der Bürger durchgesetzt.

3. Odeon

Ich möchte nicht in ein schwebendes Verfahren eingreifen, das vom Verwaltungsgericht in Minden noch nicht entschieden ist. Im übrigen habe ich nichts gegen eine Einrichtung, die jungen Menschen ein Freizeitangebot macht. Nur müssen gleichzeitig die berechtigten Interessen der Nachbarn, die sich häufig bei mir über störenden Lärm und auf der Straße parkende Autos beschwert haben, berücksichtigt werden. Außerdem hielte ich eine gute Zusammenarbeit des betreffenden Vereins mit unserem städtischen Jugendamt im Interesse aller Beteiligten für wünschenswert.

4. Dörflicher Charakter

Die Erhaltung des dörflichen Charakters liegt mir persönlich sehr am Herzen. Dabei muß eine maßvolle Weiterentwicklung möglich sein, uferlose Planungen lehne ich ab. Der Erwerb von Ein- und Zweifamilienhäusern muß in Isselhorst im Rahmen rechtskräftiger Bebauungspläne nach wie vor möglich sein. Ich trete ein für die Unterstützung aller Ortsvereine und jeder Heimatarbeit. Alle diese Einrichtungen gehören zum „freundlichen und lebendigen Isselhorst“.

5. Planungsrechtliche Absicherung der Landwirtschaft

Das ist auch im Ortskern von Isselhorst durch Flächennutzungsplan und Bebauungspläne geschehen, wo ausdrücklich „landwirtschaftliche Nutzflächen“ ausgewiesen sind, z. B. Grünzug an der Haller Straße zwischen neuer Bebauung und Sporthalle.

6. Stellung des Kirchspiels im Stadtverband Gütersloh

Das Kirchspiel Isselhorst und seine Bürger haben in Gütersloh einen guten Namen. Isselhorst gilt als bevorzugte Wohnlage für Neubürger, als „freundliches Dorf“ auch hier bekannt. Es gibt aber kein Rivalitätsdenken zwischen den einzelnen Ortsteilen Güterslohs. In den letzten Jahren wurden alle Ortsteile der Stadt Gütersloh vom Rat gleichmäßig gefördert und mit vielen Einrichtungen für die Öffentlichkeit ausgestattet.

Für den Fall einer erneuten Wahl in den Rat der Stadt Gütersloh, gilt meine Kraft und mein Einsatz dem Bemühen um ein noch lebenswerteres und humaneres Kirchspiel Isselhorst.

Helmut

Lütkemeyer

Das Service macht's
RUEFACH
macht den Service!

Ob ein Fernseher gut oder schlecht ist, das hängt vor allem vom Service ab. Ihr RUEFACHgeschäft bietet hier am Ort in eigener Meister-Werkstätte schnellen, sicheren Service. Der Service macht's. Darum ins RUEFACHgeschäft

radio ducker

(05241) Isselhorster
66 94 Straße 399

Anne Marie Oldenburg

Am 30. 9. 1979 kandidiere ich in Ihrem Gebiet für den Rat der Stadt Gütersloh und für den Kreistag – ich kandidiere für die FDP, weil ich diese Partei für die notwendig dritte Kraft gegen absolute Mehrheiten und im Ringen um ehrliche Entscheidungen in der Demokratie halte. Ich kandidiere gerade in Ihrem Gebiet,

weil Ihre Probleme seit vielen Jahren auch meine persönlichen Anliegen sind. Zum Beispiel die Flurbereinigung: Ich habe mich

gen zur Zufriedenheit der Mehrheit der Bürger in unserem Gebiet gelöst sind. Nach meinem Demokratieverständnis halte ich ein Verfahren gegen die Mehrheit der Betroffenen für untragbar, Partner des Bürgers zu sein heißt für mich, mit allen demokratischen Mitteln dem Bürger in seinem berechtigten Anspruch beizustehen.

Das Odeon in Isselhorst sehe ich ohne Vorurteile. Ich weiß aus der Arbeit im Jugendwohlfahrtsausschuß des Kreises, daß Aktivitäten, die Jugendliche selbst entfalten, auch von Jugendlichen angenommen werden, diese Chance sollte man auch den jungen Menschen im Odeon geben. Dabei gehe ich im Interesse der Nachbarn davon aus, daß Schwierigkeiten, wie sie in der Vergangenheit auftraten, ausgeräumt werden.

Ich finde es begrüßenswert, daß Isselhorst im Stadtverband seine Eigenart zu erhalten sucht. Das historisch gewachsene Dorfbild sollte auch in Zukunft gepflegt werden, bei der weiteren Ausdehnung muß man gewiß sehr behutsam vorgehen, um den dörflichen Charakter nicht zu zerstören. Über die reine Ausweisung von Bebauungsgebieten hinaus muß die Stadt Gütersloh die vorhandenen kulturellen und sozialen Einrichtungen unterstützen. Für die Nutzung des restlichen Pfarrkamps sollte eine sinnvolle Lösung nur in enger Zusammenarbeit mit den Isselhorster Bürgern angestrebt werden.

Einem Kommunalpolitiker werden im Laufe einer Legislaturperiode immer neue Probleme zur Entscheidung vorgelegt. Er sollte, als Vertreter des Bürgers, seinem Auftrag getreu, diesen Bürger in wichtige Entscheidungen mit einbeziehen zum Nutzen des Allgemeinwohls.

Anne Marie Oldenburg



Eheschließungen

23. 8. Ulrich Wulf,
Berliner Straße 318
und
Denise Senkhorst,
Schniederbrink 119
28. 8. Friedr.-Wilh. Wittenstein,
Erikenstraße 87
und
Cornelia Christoph,
Verl. Feldweg 5
4. 9. Rainer Bökenkamp,
Holtkampweg 68
und
Elke Huneke,
Holtkampweg 68
5. 9. Axel Poggenklas,
Ellernhagen 39
und
Petra Knappmann,
An der Brede 42
7. 9. Heinrich Kornfeld,
Haller Straße 516
und
Ingrid Plaßmann,
Isselhorster Straße 17 (Bi)
7. 9. Richard Schweichert,
Trischenweg 7
und
Karin Kerwien,
Trischenweg 7



zu einer Zeit, als noch kaum einer von der Flurbereinigung sprach, im Rahmen einer Veranstaltung der FDP-Frauengruppe am 2. 6. 1975 von dem damaligen Naturschutzbeauftragten Gerd Hermjacob über die Vorzüge einer natürlichen Vegetation an Bächen und Gewässern informieren lassen. Die Erkenntnisse daraus haben mich veranlaßt, mich konsequent gegen eine Flurbereinigung in Isselhorst einzusetzen. Das Problem Flurbereinigung muß jetzt auf einer höheren Ebene entschieden werden. Ich habe unseren Landtagsabgeordneten Jürgen Hinrichs eingeschaltet, der eine Anfrage im Landtag eingebracht hat. Durch einen Fernsehbericht haben wir die Öffentlichkeit an den Sorgen der Niehorster Bürger beteiligt. Ich werde in meinem Bemühen nicht nachlassen, bis diese Fra-

Tierpark „Diedrichsburg“

Eine Wanderung in freier Wildbahn

Wen es nicht erschreckt, wenn plötzlich eine Rotte Schwarzwild den Weg kreuzt, Keiler und Bache mit ihren Frischlingen fast auf Streichelhöhe herankommen, im Wildpark „Diedrichsburg“ trennen keine Zäune die Tiere von den Menschen. Hier am Südhang des Wiehengebirges hat man in einem viele Hektar großen Gehege dem Wild seine ureigene Umgebung gelassen und den Bewegungsspielraum nicht durch Gatter eingengt. – Daß in einem solchen Park ein Hund selbst an der Leine nicht erwünscht ist, Füttern der Tiere und das Verlassen der Wege unterbleiben müssen, liegt auch im Interesse der Besucher. Denn wer Wild in seiner ganzen Natürlichkeit beobachten möchte, soll-

te es möglichst ungestört lassen. Von der Straße nach Bad Essen, nur etwa 500 Meter westlich des Meller Bahnhofs, zweigt rechts über die Bakumer- und Bergstraße ein beschilderter Weg zum Wildpark „Diedrichsburg“ ab. Vom Parkplatz ist es nicht mehr weit bis zum Westtor, einem der Eingänge zu diesem Freigehege. Durch eine schmale Pforte, die sich hinter uns automatisch wieder schließt, kommen wir bald zu dem mit einer „S“ markierten vier Kilometer langen Rundwanderweg. Mal berührt er dichten Nadel-, dann wieder hohen Laubwald, oder er führt vorbei an Lichtungen, die den Blick freigeben auf kleine Schonungen und Wiesen. Ob auf den Abzweigungen zur Diedrichsburg oder den

vielen anderen Spaziermöglichkeiten, überall begegnet dem Besucher Wild. Wildschweine, die sich oft sehr nahe an ihn heranzuwagen; Rehe und Hirsche, die schon bei der leisesten Wahrnehmung schnell im oft undurchsichtigen Dickicht verschwinden. – Doch gerade das Plötzliche und Unvorhergesehene machen diesen Park so reizvoll. Im Gegensatz zu vielen anderen Freigehegen, die den einzelnen Tierarten nur einen eng begrenzten Raum zuweisen, vermittelt die „Diedrichsburg“ dem Besucher das Gefühl, hier Beobachter in einer freien Wildbahn zu sein. Der Eintritt zu diesem Park ist kostenlos, geöffnet ist er allerdings nur an Sonn- und Feiertagen.

Michaelis-Festzug

Erst vor einigen Wochen hatte der Veranstalter die Isselhorster Firmen und Vereine zur Teilnahme am Festzug eingeladen. Sollte man mitmachen oder nicht? Die mögliche Werbewirkung sprach dafür, andererseits ist die Michaelis-Woche ein Fest der Gütersloher.

Die Zeit war ohnehin zu kurz, um mehr als improvisieren zu können.

Die Werbegemeinschaft trat schüchtern mit ihrem Auto-Aufkleber im Großformat auf. Als Einzelfirma machte nur Schuh-Karmann auf sich aufmerksam. Stark und gut vertreten waren der Posaunenchor und vor allem der Turnverein mit seinen verschiedenen Abteilungen.

So war das Kirchspiel dann auch weit unterrepräsentiert. Sicher kein Nachteil, denn es ist immer gut, wenn man mehr zu bieten hat, als man zu erkennen gibt.



Kosmetik für Kartoffeln?

Wenn Sie nicht wollen, daß Ihre neuen Kartoffeln bald runzelig und weich werden, dann sollten sie rechtzeitig mit einem Konservierungsmittel eingestäubt werden. Für 1,90 DM das ganze Jahr frische Kartoffeln!



**FOTO-DROGERIE
HANS DÜNHÖLTER**

483 Gütersloh-Isselhorst · Haller Str. 141 · Tel. 05241/67141

Für Ihre Sicherheit

Ausführung aller
Elektroarbeiten
nur von
Ihrem Fachmann



GERD PAHLITZSCH
Elektro-Ing. (grad.)

Haller Str. 181 · Tel. 6663
priv.: Tel. 38370

Geschäftszeit: Mo.-Fr. 14.30-18.30, Sa. 9-12.30 Uhr

Das Hahnenfest

Noch flattern die Bänder am Schwanz des frisch vergoldeten Hahnes hoch oben auf dem Kirchturm. Die Dachdecker haben sie ihm angebunden, als sie mit ihrer Arbeit fertig waren. Nachdem die letzte Schieferplatte aufgenagelt, die Zifferblätter wieder eingesetzt und auf die Uhrenhäuschen die nun ebenfalls vergoldeten Kugeln wieder aufgesetzt waren, wurden zum Abschluß und zur Krönung der Arbeit auf die Turmspitze Kugel, Kreuz und Hahn aufgebracht: ein ganz schön schwieriges Unterfangen.

Das Kreuz mußte nicht nur genau senkrecht, sondern auch im rechten Winkel zum First des Langschiffes der Kirche stehen, in Nord-Süd-Richtung also. Und auch der Hahn mußte genauestens eingestellt werden, damit er seinen Schwanz auch wirklich nach jedem Winde drehen kann. Er balanciert übrigens auf einer Glaskugel, die in einem Schaft ruht, um allen, die es sehen möchten, anzeigen zu können, „woher der Wind weht“.

Das Hahnenfest ist so etwas wie das Richtfest der Zimmerleute. Auch in ihm drückt sich die Freude über das vollendete Werk aus und stellt zugleich eine Art feierliche Widmung des Gebäudes dar. Entsprechend dem Richtspruch gibt es bei den Kirchendachdeckern den Hahnen-spruch, der von Generation zu Generation weitergegeben und

dabei immer wieder abgewandelt wird. Er gefiel uns so gut, daß wir ihm eine eigene Seite eingeräumt haben. Natürlich war anschließend ein kleiner Umtrunk fällig. Eine Frage taucht auf: Warum ist es gerade ein Hahn, der den höchsten Platz im Dorfe einnimmt?

Auf weltlichen Bauten ist es meistens eine schlichte Fahne; auf dänischen Bauernhäusern zeigt ein Pferd die Windrichtung an. Es scheint zumindest vom Ursprung her eine Eigentümlichkeit der protestantischen Kirchen Norddeutschlands zu sein, aber nicht aller. In Ostfriesland tragen nur die reformierten einen Hahn, während die lutherischen mit einem Schwan versehen sind. Diese Unterscheidung gilt aber nur dort, nicht z. B. im reformierten Lippe, und soll auf einen Ausspruch des Vorreformators Hus zurückgehen: „Ein Hahn sei ein Brat-Tier, und eines Tages wird kommen ein Schwan“, den die Lutheraner dann in die Tat umgesetzt haben.

Eine christlich-fromme Deutung sieht in dem Hahn den Mahner, das Bekenntnis zu Jesus Christus auch in der Welt mutig zu vertreten, anders als Petrus, der seine Zugehörigkeit zu Jesus bei der nächtlichen Vernehmung dreimal verleugnet hatte, als der Hahn krächte.

Im Volksglauben gelten Hähne als Orakeltiere. Weiße werden als glückbringend angesehen,

schwarze hingegen als Teufeltiere, und den Teufel selbst stellt man sich früher mit einer Hahnenfeder geschmückt vor.

Doch braucht man nicht in die Mythologie einzudringen. Wer jemals einen richtigen Hofhahn gesehen hat, wie er erhobenen Hauptes einherschreitet, Hof und Hennen offensichtlich als ihm gehörig betrachtend, das Sinnbild von hoheitsvoller – manchmal auch gespreizter – Männlichkeit, der findet es selbstverständlich, daß so ein Tier zum Symbol von Fürsorge, Wachsamkeit und Schutzherrschaft geworden ist. In manchen Gegenden Westfalens wurde der letzte Erntewagen mit einem hölzernen Hahn geschmückt, der das ganze Jahr über der Deelentür hing. Man vertraute die Ernte also seinem Schutz an.

Dem Glauben des Mittelalters zufolge, seitdem werden die Hähne auf die Kirchtürme gesetzt, sollen diese darüber hinaus auch den Teufel verschrecken. Nun, das alles sind Hinweise und Vermutungen, die kein abschließendes Urteil darüber erlauben, warum unser Hahn auf seinen hervorragenden Platz gekommen ist.

Als was auch immer jeder Einzelne ihn ansehen mag, ein goldener Hahn ist in jedem Falle besser als ein roter. Und vor dem möge unser schöner alter Turm bewahrt bleiben!

Renate

Plüger

Der Turmspruch

*Hoch unterm blauen Himmelszelt,
hoch auf dem Dach liegt meine Welt.
Dort oben ruft mich mein Beruf,
den ich in Liebe selbst mir schuf.
In Deutscher Deckart deck ich mein Dach
mit deutschem Erdgestein.
Nach Handwerkskunst, nicht nach Gewinn,
auf Pflichterfüllung steht mein Sinn.
So schaffe ich auf stolzen Höhn,
dort wo sich Wetterfahnen drehn.
Dort dreht sich nun der neue Kirchenhahn,
er zeigt Euch Wind und Wetter an.
Er zeigt nach Norden, Westen, Süden, Osten –
Drum liebe Brüder, laßt es Euch auch etwas kosten.
So hoff' ich, daß ich decken kann
fürs deutsche Volk, für jedermann,
für jeden Stand, für jedes Fach
ein einzig großes deutsches Dach.*

Paul Terburg

Westfalens Mühlen drehen sich noch

Ob es nun die Mühle am rauschenden Bach oder eine, deren Flügel sich im Winde drehen, beide gehören bis heute in die Vorstellung von der romantischen deutschen Landschaft. – Sicherlich viele Kenner Westfa-

lens vermuten kaum, daß es in der sogenannten „grünen Krone“ dieses Landes, im Kreis Minden-Lübbecke, noch über 100 Windmühlenbauten gibt, von denen 32 so funktions-tüchtig sind, daß sie jederzeit ihre ursprüngliche Tätigkeit, vorausgesetzt der Wind steht gut,

wieder aufnehmen könnten. Diese in Deutschland wohl einmalige Anhäufung von technischen Kulturdenkmälern eines der ältesten Handwerke hat die Fremdenverkehrsleute des nördlichsten Kreises Westfalens bewogen, sogar eine Mühlenkarte herauszugeben. Da kann

man nun auf einem 250 km langen Rundkurs alle jene Raritäten bewundern, die einst das Korn für unser täglich Brot mahlen oder den Flachs für die Leinenherstellung brachen. An dieser Route liegen, um nur einige zu nennen, so kleine Mühlenorte wie: Eickhorst, Wehe, Gernheim, Stemmer und Heinsen. Oft noch verträumte Gemeinden, die, so sauber und anziehend sie auch sind, dennoch wohl kaum eine Chance hätten, je vom Fremdenverkehr berührt zu werden, beherbergten sie nicht diese meist Jahrhunderte alten Besonderheiten. – Im Örtchen Seelenfeld, nicht weit von der Weser entfernt, steht die „Königsmühle“; 1731 aufgrund des preußischen Mühlenzwanges erbaut, trägt sie die Inschrift „F.W.R.“, Friedrich Wilhelm Rex.-Neuenknick, in unmittelbarer Nachbarschaft, beheimatet eine bald 250 Jahre alte Bock-

windmühle. Ihre mit Segeltuch bespannten Flügel könnten heute noch Korn zu Mehl mahlen. So ist es auch in den anderen Orten, und weitere kommen hinzu, denn an der



„Mühlenstraße“ wird eifrig restauriert und mancher kulturhistorisch interessante Zeuge aus energiesparsameren Tagen wird den vorhandenen Bestand bald um einiges bereichern.

Müller und Mühle spielten von jeher in der Volkskultur eine besondere Rolle. Ob Rad oder Flügel, sie umwehte stets etwas Geheimnisvolles, beide waren aber auch Sinnbild für Fleiß und Beständigkeit; daneben galt die Mühle wegen ihrer oft isolierten Lage als ein Ort der Dämonen und Schauplatz vieler häufig schauriger Geschichten. Erst das vergangene Jahrhundert rückte sie wieder in ein besseres Licht, das deutsche Volkslied widmete ihr freundlichere Töne. – Zwischen Minden und Lübbecke, im Vorland des Wiehengebirges, blüht noch die romantische Seite, hier sind Mühlen die Überbleibsel einer beschaulichen Vergangenheit. *M. Carnap*

Erntedankfest – wozu noch?

Das Jahr des Bauern neigt sich dem Ende zu. Getreide und andere Feldfrüchte sind bereits geerntet und in die Scheunen eingebracht. Die Äcker wurden wieder gepflügt und mit neuer Saat bestellt. Noch sind die Arbeiten jedoch nicht abgeschlossen. Gleichwohl legt in diese Zeit der Kalender das Erntedankfest, das entsprechend dem Zeitpunkt der „beweglichen“ Festtage (Ostern, Pfingsten usw.) in diesem Jahr ausnahmsweise schon in den September fällt.

Traditionsgemäß wird der Altarraum der Kirche zum Erntedankfestsonntag mit Feld- und Gartenfrüchten geschmückt. Bauern und Gartenbesitzer, auch die Kinder des Kindergartens, bringen dazu ihre Gaben in bunt geschmückten Körben. Getreide, Obst, Kartoffeln, Blumen und riesige Kürbisse werden vom Küster sorgfältig angeordnet und

vor dem Altar aufgebaut. Das ergibt dann ein farbenprächtiges Bild. Der Gottesdienst an diesem Sonntag ist ein Lob- und Dankgottesdienst, der ganz auf diesen Tag eingestimmt ist.

Für unsere Vorfahren, die in einer vornehmlich bäuerlich geprägten Umgebung lebten, war das Erntedankfest einer der Höhepunkte des Jahres. Sie besaßen noch eine unmittelbare Verbindung zur Landwirtschaft, ackerten fast alle selbst und wußten um die Abhängigkeit des Bauern vom Wetter.

Die Folgen einer schlechten Ernte trafen die gesamte Bevölkerung, und so war es für die Menschen früher ein allgemeines Bedürfnis, nach eingebrachter Ernte ein Dankfest im Gottesdienst zu feiern.

Heute ist der Bezug zu Landwirtschaft, zu Saat und Ernte in der Bevölkerung weithin verloren

gegangen. Die Umgebung der Menschen ist gekennzeichnet durch Industrie und Technik. Schlechte Ernten treffen in voller Härte zunächst nur die einzelnen Landwirte; die allgemeine Versorgung bleibt infolge des weltweiten Handels dennoch gesichert. So mag es nicht verwundern, daß viele Menschen auch zum Erntedankfest keinen Zugang mehr haben und das Fest für sie seinen Sinn verloren hat. Erst Katastrophen – wie z. B. der letzte harte Winter – zeigen, daß auch wir heute vom Wetter nicht unabhängig sind, und bringen uns ein wenig zur Besinnung. Eine Besinnung darauf, daß es für jeden Menschen gute Gründe gibt, dankbar zu sein, kann dann auch das Erntedankfest mit neuem Inhalt füllen, so daß es auch heute für uns alle noch Bedeutung hat – nicht nur für die Bauern. *Renate Plöger*

Die Spadaka Isselhorst informiert:

Hallo Jeansparer!

Die derzeit wohl modernste Sparform für Kinder und Jugendliche ist das Jeanssparen, das vor knapp einem Jahr von den Genossenschaftsbanken eingeführt wurde. Dreh- und Angelpunkt dieses völlig neuartigen Konzeptes ist das Jeans-Sparbuch. Der Umschlag des besonders ansprechend aufgemachten Sparbuches ist aus echtem Jeansstoff und nicht größer als ein handliches

Notizbuch. Darum paßt es in jede Hosentasche. Ausgangspunkt war die Überlegung, Kinder auch in Gelddingen selbständig zu machen. Nicht umsonst steht auf dem blauen Stoffumschlag: „Jeans-Sparbuch, damit das Taschengeld Zinsen bringt“. Wen wundert es, daß dieses pfiffige kleine Büchlein auch bei den jüngsten Kunden der Spadaka Isselhorst eG. großen Anklang ge-

funden hat. Die Spadaka Isselhorst hat sich daher entschlossen, an alle Jeansparer Clubkarten auszugeben. Also holt Euch die Clubkarte. Wir haben uns für alle Jeansparer – und solche die es werden wollen – in der Sparwoche eine tolle Überraschung ausgedacht. Mehr wird im Augenblick nicht verraten.



Ulli Fischer, Schüler 14 Jahre, DM 25,- Taschengeld im Monat

Noch vor einem Jahr waren meine finanziellen Verhältnisse ziemlich katastrophal, denn meistens hatte ich am 15. oder 20. eines jeden Monats keinen Pfennig mehr.

Eines Tages überredete mich meine Mutter, ein Jeans-Sparbuch anzulegen. Erst wollte ich der Sache keinen rechten Glauben schenken. Vielleicht hatte ich auch Angst, daß man mir mit einem Trick irgendwelche versteckten Beschränkungen meiner Taschengeldfreiheit auferlegen könnte. Es kam ganz anders, als ich gedacht hatte. Plötzlich hatte ich immer genügend Taschengeld und obendrein nach einem Jahr eine ganz schöne Summe gespart. Dafür werde ich mir dann in Kürze einen ganz irren Cassettenrecorder kaufen. Mein Vater gibt übrigens den Rest dazu! „Weil ich gemerkt habe, wie qu du mit dem Geld umgehen kannst“, sagt er.

(Hahaha, in Wirklichkeit kommt das alles nur durch das automatische Restsparen mit dem Jeans-Sparbuch.)

**SPAR- UND DARLEHNSKASSE
ISSELHORST EG**